

# Sportler und Künstler: übers Handelsdiplom zur Matura

Ein neues Projekt am Kollegium Brig fasst Fuss

**Brig - Glis. — Schülerinnen und Schüler mit einem überdurchschnittlichen Engagement in Sport und Kunst haben am Briger Kollegium seit Jahren die Möglichkeit, in vier Jahren die Handelsmittelschule zu absolvieren. Mit dem Projekt «HSK Matura» wird ihnen neu die Option einer gymnasialen Matura in fünf Jahren offen gelassen.**

Interessant ist dieses Projekt für talentierte Jugendliche mit entsprechenden schulischen Leistungen. Parallel zu ihrer Ausbildung zum Handelsdiplom belegen sie in modulartig erteiltem Unterricht den so genannten «Zusatz Matura». Gemäss einer vorgegebenen Fächertafel (Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Teilbereiche der Sprachfächer Englisch und Französisch sowie Gestalten und Musik) kann der Wissensstand erreicht werden, wie ihn die Schülerinnen und Schüler nach vier Jahren Gymnasium aufweisen. Damit kann nach erfolgreichem Diplomabschluss direkt ins fünfte Gymnasialjahr eingestiegen werden. Die seit dem Schuljahr 1999/2000 angebotene Möglichkeit ist in der Schweiz einzigartig. Das Modell sieht einen eidgenössischen Maturitätsabschluss im Schwerpunkt Wirtschaft und Recht vor.

## Eine grosse Chance

Für Reinhold Schnyder, verantwortlicher Projektleiter, ist dieses Angebot eine rundum gute Sache, die volle Unterstützung verdient. Die seit 1986 bestehende Handelsschule für Sportler und Künstler (HSK) wird in der Regel pro Jahr mit einer Klasse geführt. Die Zusatzmodule für den «Matura-Rucksack», zu rund 50 Prozent im Selbststudium zu schaffen, sind eine echte Herausforderung, aber eben auch eine einmalige Chance. In der ersten Klasse mit 15 Schülern absolvieren sieben diese Zusatzmodule, in der zweiten Klasse mit 20 Schülern sind es fünf, in der 3. Klasse mit 10 Schülern drei und in der Diplomklasse mit acht Schülern noch einer. Hinzu kommen eine Sportlerin und ein Sportler, die letztes Jahr das Handelsdiplom schafften und sich jetzt mit dem



Silvan Heinzmann, Fränzi Pleschinger, Rabea Grand und Jan Seiler (v.l.): Ein seriöses Sportengagement schliesst die Option zur Matura dank einem neuen Schulprojekt am Kollegium Brig nicht (mehr) aus.

Erarbeiten des Modulstoffes auf den Einstieg in eine nächstjährige Maturaklasse vorbereiten.

## Betreuung verbessern

Das Briger Modell sieht sich mit einem natürlich beschränkten Einzugsgebiet Oberwallis konfrontiert. Als jeweils kritische Grösse gelten jährlich 15 Schüler/innen. Studentinnen und Studenten aus dem Unterwallis oder etwa auch dem benachbarten Berner Oberland sind deshalb willkommen. Man sei auch für diese Interessenten mit entsprechenden Internatskosten immer noch wesentlich billiger als etwa die privaten Sportmittelschulen in Engelberg und Davos, sagt Schnyder. Und eigentlich macht es in der Tat wenig Sinn, wenn insbesondere selbst hiesige Skisportler in diese Schulen gehen, um dann den ganzen Herbst in Saas Fee und Zermatt zu trainieren.

Um das bestehende Angebot der HSK nach der Öffnung zur Matura weiter zu steigern, wird jetzt als nächster Schritt laut Schnyder eine Verbesserung der individuellen Betreuung angestrebt. Eine verschorenere Studien- und Sportlergemeinschaft

entspreche laut Schulleitung dem Idealbild.

## Schulpläne und Lehrer sehr flexibel

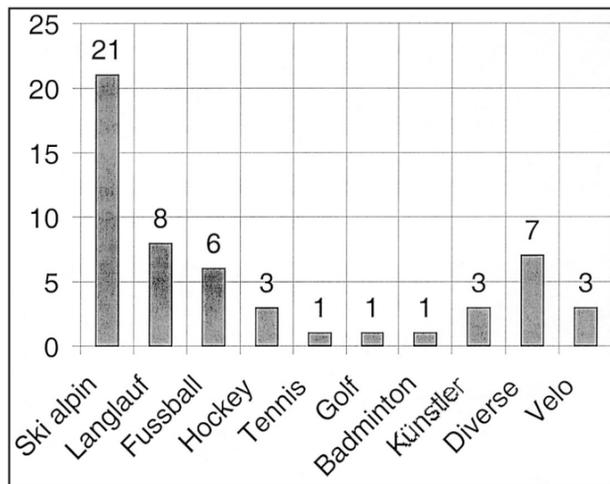
Die Sportlerinnen und Sportler zeigen sich mit dem Angebot der Schule zufrieden, sehen keinen Anlass zur Kritik. Im Gegenteil: Die Gestaltung des Schulplanes wird als sehr flexibel bezeichnet, die Lehrer nehmen voll und ganz Rücksicht auf die Trainingspläne. Weil die Klasse kaum je im Vollbestand zusammensitzt, werden die Schüler/innen zu grosser Selbstständigkeit geführt. Die Lehrer stehen bei den Matura-Modulen in der Regel nur bei Fragen zur Verfügung, sind aber durchaus bereit, bei Schwierigkeiten oder entsprechenden Noten Stützkurse anzubieten.

Laut Aussagen der vier zum Thema befragten Schüler Silvan Heinzmann aus Lalden, Inter-A-Fussballer beim FC Visp (1. Klasse), Rabea Grand aus Leuk, Junioren-Nationalmannschaft Ski alpin (2. Klasse), Jan Seiler aus Glis, Interregion West Ski alpin (3. Klasse) und Fränzi Pleschinger aus Fiesch, Junioren-Nationalmannschaft im Biathlon (4. Klasse) sind die Matura-

Module mit einem zusätzlichen Aufwand von etwa fünf Stunden zu schaffen.

Die Option Matura sehen sie alle als eine grosse Chance, zumal man nie sagen könne, wie sich die sportliche Leistungskurve

entwickle. Verläuft diese aber nach Plan, wird jetzt einmal parallel zum Sport die Matura angestrebt mit dem anschliessenden Ziel, sich für eine gewisse Zeit voll und ganz dem Sport zu widmen.



So präsentiert sich der Bestand der aktuellen HSK. Fünf gehören in diesem Jahr der Junioren-Nationalmannschaft an, zwei dem Interregionalkader, 25 dem regionalen A-Kader, zwei dem regionalen B-Kader und neun den Projekten Foot Plus sowie dem Kader des EHC Visp. Die Aufnahme in die HSK erfolgt nach dem Sekundarschulabschluss und aufgrund von sportlichen Leistungskriterien, die stets überarbeitet werden.



Reinhold Schnyder will die Doppelbelastung Schule/Sport erträglicher machen. Er kennt das Problem aus eigener Erfahrung.

## Bedürfnis da Verankerung noch verbessern

tr) Reinhold Schnyder, Projektleiter der HSK am Kollegium in Brig, weiss wovon er spricht, wenn er die unvernünftige Doppelbelastung antönt, in die sich Jugendliche hineinbegeben, wenn sie ein ernsthaftes Sportengagement betreiben und daneben eine anspruchsvolle Schule besuchen. Der ehemalige Spitzenkünstler hat es am eigenen Leib erfahren. Als Mitglied der damaligen Jack-Günthard-Riege absolvierte er das Lehrerseminar in Sitten und fuhr daneben wöchentlich zweimal zum Training nach Magglingen. «Ich trainierte rund 20 Stunden die Woche», erinnert sich Schnyder. Vor gut 25 Jahren gab es von der Schule her für sein Hobby noch kaum Verständnis. «Als ich mit 20 die WM-Qualifikation geschafft hatte, wurde mir die körperliche und psychische Belastung zu gross. Ich musste aufhören, als ich am Besten war.»

Heutigen Athleten/-innen möchte er diese Erfahrung ersparen. Sie sollen ihre Möglichkeiten und Talente neben einer guten Schulbildung ausleben können. Das Bedürfnis sei da, sagt Schnyder. Das HSK-Projekt brauche aber noch eine bessere Verankerung. Nur wenn es von der ganzen Lehrerschaft und auch der Öffentlichkeit mitgetragen werde, könne es bestehen.

**Sitten. — Der Medienbeauftragte der Stadt Sitten liess gestern verlauten, dass neben den Privaten und der Anwohnervereinigung zahlreiche Gemeinden, der WWF und die Regionalbehörden gegen das neue Lärmkonzept des Militärflugplatzes ausgesprochen haben, das mit der Bewilligung zur Konzessionserneuerung gekoppelt wurde.**

Am 31. August läuft die bisherige Konzession für den Zivilflugplatz aus. Bis zu diesem Datum will das zuständige Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation auf die Einsprachen der Privaten und der öffentlichen Körperschaften eine Antwort gegeben haben. Gleichzeitig sollen auch die Einsprachen gegen das Lärmschutzkonzept durch das federführende Departement für Sicherheit, Bevölkerungsschutz und Sport beantwortet sein.

## Bauzonen und Lärmschutz

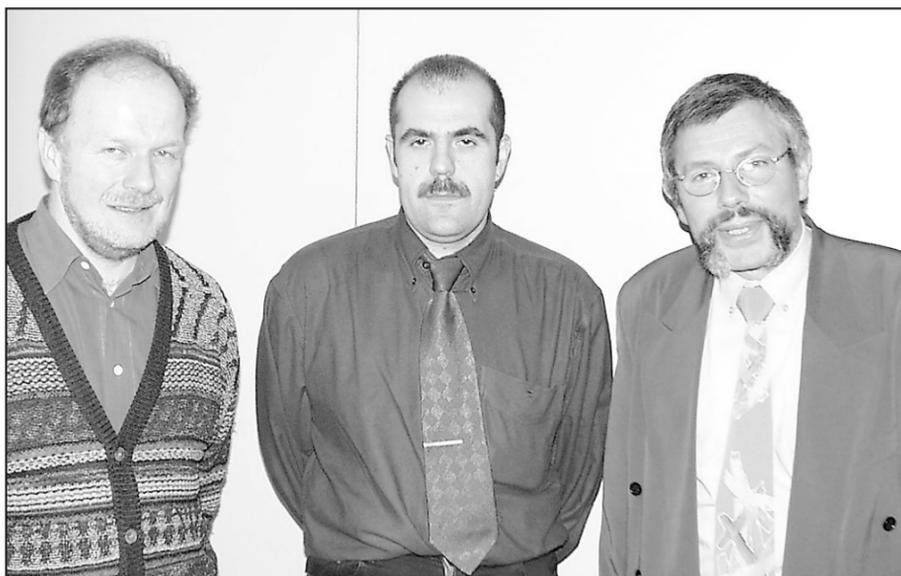
Wie bereits früher gemeldet

# Weit gefächerte Opposition

Ende der Einsprachefrist gegen Sittener Flugplatzkonzession und Fluglärm

und angekündigt, hinterlegte die Vereinigung der Flugplatzanwohner durch ihren Präsidenten und Rechtsanwalt Paul Dorsaz eine Sammeleinsprache. Eine zählt 286 persönliche Unterschriften, die andere — je nach Zählart — zwischen 150 und 250 Einzel- und Kollektivunterschriften von Mietern und Hauseigentümern und 18 Miteigentümersammlungen.

Die Gemeinden hatten ebenfalls zur Feder gegriffen und eine unter ihnen, nämlich Salins, hat gar ihr Schicksal dem Rechtsanwalt der Anwohnervereinigung ARAS anvertraut. Sitten, Conthey und Nendaz äusserten hauptsächlich Bedenken im Zusammenhang mit ihren Bauzonen und der Raumplanung. Die Gemeindeverwaltung der Hauptstadt sorgte sich — nach dem obligaten Hinweis auf die wirt-



An der letzten Flugschau dankte der Aero-Club für das Verständnis der Anwohner, obwohl auch F/A 18-Akrobatik geboten wurde.

schaftliche Bedeutung des Flugplatzes — auch um den Lärm der zivilen Luftfahrt, während die Stossrichtung der Anwohner eher die militärischen Lärmnormen in den Vordergrund stellten.

Hart wird von Paul Dorsaz und den Anwohnern mit dem Gesuch der militärischen Flugplatzbehörden ins Gericht gegangen, die Lärmnormen herabzusetzen. Es solle gefälligst der Lärm an der Quelle bekämpft werden wie es die Lärmschutzverordnungen vorsehen, hiess es bereits in einer Petition.

## WWF und Gemeinden

Interessant ist, dass im vorliegenden Fall sowohl der WWF als auch die Vereinigung der 21 Gemeinden der Region Sitten ARS ausgesprochen haben. Auch der Kanton will die den öffentlichen Körperschaften noch bis zum 31. Mai offene Frist zu einer Stellungnahme nutzen. Schliesslich geht es auch um Kantonsanteile bei der Entschädigung der allfälligen Lärmschutzmassnahmen.